

Dieter Burkard  
**Jugendliebe bleibt**

# **LESEPROBE**

**des Taschenbuchs bis Seite 30**

## Der Autor

Dieter Burkard wurde 1970 in Frankfurt am Main geboren und arbeitet als Volljurist in Neu-Isenburg. Auf Reisen sammelt er Ideen für spannende Geschichten und entdeckt darin auch die komischen Details des Alltags.

Folgen Sie dem Autor oder besuchen ihn im Internet:

[www.facebook.com/dieter.burkard](https://www.facebook.com/dieter.burkard)

[www.DieterBurkard.de](http://www.DieterBurkard.de)

## Impressum

Text: © 2019, 2023 Dieter Burkard

**Vollständig überarbeitete Fassung**

Lektorat: Christian Nell

Covergestaltung: VercoDesgin, Unna

Dieter Burkard  
Schönborning 34  
63263 Neu-Isenburg  
Deutschland

[info@DieterBurkard.de](mailto:info@DieterBurkard.de)

Veröffentlicht über toolino media

ISBN: 978-3-7546-6968-6

(Die ISBN bezieht sich auf das Taschenbuch, nicht auf die Leseprobe.)

JUGEND  
LIEBE  
*bleibt*

DIETER BURKARD



# 1.

## 23. Februar vor acht Jahren

Julia saß im stickigen Klassenzimmer ihres Gymnasiums in Frankfurt am Main, um auf ihre Zukunft in der Gesellschaft vorbereitet zu werden. Die Vierzehnjährige gähnte und sah aus dem Fenster. Was sollte sie mit Mathe anfangen?

Einige Schüler unterhielten sich oder warfen beschriebene Zettelchen durch das Zimmer, während der Lehrer, Herr Sauer, damit beschäftigt war, im Selbstgespräch Kreise und Dreiecke an die Wandtafel zu zeichnen. Hin und wieder quietschte die Kreide auf der grünen Tafel, die Julia zu Beginn der Stunde mit einem stinkenden Schwamm geputzt hatte.

Sauer wischte die Zeichnungen weg, als der Platz nicht mehr ausreichte, und schrieb auf der nassen Oberfläche weiter, sodass kaum etwas zu erkennen war. Das Sonnenlicht fiel auf die rechte Seite der Wandtafel, die schneller abtrocknete und die Schlussfolgerungen des Mathelehrers früher zeigte als die Aufgabe oder den Lösungsweg. Danach hatte die Klasse wenig Zeit, die Formeln abzuschreiben, bevor Sauer sie erneut abwischte.

Die umgekehrte Reihenfolge von Fragen und Antworten bereitete Julia nicht nur in Sauers Unterricht Schwierigkeiten. Den Schülern wurden abstrakte Ziele gesetzt, die Lehrer halfen ihnen aber nicht dabei, ihre Gegenwart zu begreifen. Niemand erklärte, warum sich viele in der Klasse so eigenartig verhielten. Wollten die herumalbernden Jungs die Mädchen auf diese Weise beeindrucken? Tatsächlich kicherte manchmal eine von ihnen aus Verlegenheit, was die Mitschüler zu weiteren Albernheiten anspornte.

»Ruhe bitte!«, rief Sauer, ohne sich umzudrehen. »Das gilt auch für dich, Markus!«

Die Anzahl der Mädchen, die noch nicht mit einem Jungen gingen, reduzierte sich wöchentlich. Julia hatte kein Interesse an den pubertierenden Teenagern oder deren eigenartigen Spielen. Sie öffnete nicht einmal das Briefchen, das Markus ihr zugeworfen hatte. Achtlos schob sie das von einer karierten Seite seines Schulheftes abgerissene Stück Papier zu ihrer linken Tischnachbarin weiter.

Annette entfaltete das Papierknäuel mit spitzen Fingern. Aus unerfindlichen Gründen lächelte sie den Absender an.

Markus schaute sofort zur Seite.

Sandra saß meistens rechts von Julia. Sie kannten sich seit der Grundschule, hatten die gleichen Interessen und zwischen den besten Freundinnen gab es keine Geheimnisse. Sie lasen gerne Bücher, die sie sich gegenseitig ausliehen, um sie ohne Leserillen, Eselsohren oder andere Gebrauchsspuren nach wenigen Tagen zurückzugeben.

Die Jungen, die in ihren Jugendbüchern lebten, hätten sie gerne kennengelernt. Sie waren meistens hübsch, nett und gepflegt, sodass man sie einfach liebhaben musste. In ihrer Klasse gab es solche Jungen nicht. Einige von ihnen verhielten sich albern, andere lästerten über Mädchen. Manche rauften in den Pausen miteinander oder erzählten ständig schweinische Witze, deren Pointen Julia nicht verstand. Zu Hause hatte sie beim Essen ihren Eltern einmal einen dieser Gags zum Besten gegeben und wollte wissen, was daran komisch war. Er kam nicht gut an. Sie war aber auch keine gute Witze-Erzählerin.

Julia begriff die Welt der Heranwachsenden nicht. Lag es daran, dass sie ohne Geschwister bei ihren Eltern aufwuchs und die Jungs aus der Nachbarschaft in den Kindergarten gingen? Die Freizeit verbrachte Julia selten mit Klassenkameraden. Sie

lebte in Gravenbruch, einem von Wäldern umgebenen Stadtteil von Neu-Isenburg. Er war vor allem für das erste Autokino Europas und das Luxushotel bekannt, in dem die Weltstars abstiegen. Entsprechend umfangreich war Julias Autogrammsammlung. Altersgerechte Attraktionen suchte sie vergebens, nachdem sie vor einem Jahr aus dem örtlichen Tennisverein ausgetreten war.

Julias Vater Jürgen hatte schon Angst um sie, als sie die Grundschule in der Mitte des Stadtteils besuchte. Ein hübsches Mädchen, das deutlich älter wirkte, war nach seiner Ansicht ständigen Gefahren ausgesetzt. Daher sollte sie sich nicht mit Jungs einlassen. Aufgrund der wiederholten Warnungen in den vergangenen zwei Jahren waren sie kein Thema für Julia und sie traute sich nicht, eine solche Kreatur nach Hause mitzubringen.

Nach den Osterferien begannen Sandra und Julia, den Jungen hinterherzusehen. Heimlich bewerteten sie deren Gesichter und Augen, die Körper, die Kleidung oder das Verhalten, ohne zu wissen, was für eine Höchstwertung erforderlich war. Im Hinterkopf hatten sie die fiktiven Traum-Boys aus ihren Jugendbüchern. Daher lagen die Einordnungen ständig am unteren Rand ihrer Fantasieskala, die von null bis zehn reichte.

Die älteren Schüler, die im Pausenhof in Grüppchen zusammenstanden, faszinierten Julia. Sie belauschte diese gerne, wenn sie sich über Sport und Kinofilme unterhielten – kein Vergleich zu den Kindern aus Julias Jahrgang.

In der Oberstufe gab es einen blonden Jungen, den sie wegen seines Lächelns attraktiv fand. Jonas wurde von Freunden und Mädchen wie ein Hahn im Korb umlagert. Immer wieder küsste Jonas andere Schülerinnen. Er konnte sich wohl nicht für eine von ihnen entscheiden. Machten sie sich alle Hoffnungen, sich gegen die Konkurrenz durchsetzen zu können?

## 2.

### 4. Juli vor acht Jahren

Der Nachmittagsunterricht fiel wegen einer Fortbildungsveranstaltung der Sportlehrerin aus. Sandra und Julia nutzten die Gelegenheit für einen Freibadbesuch. Mit der Straßenbahn fuhren sie nach der sechsten Unterrichtsstunde zum Stadionbad am Stadtrand von Niederrad.

Trotz Wärme und Sonnenschein gab es keine Warteschlange an der Kasse. Für den Nachmittag waren schwere Gewitter angekündigt worden. Daher hatten sich nur wenige Badegäste in das Schwimmbad verirrt. Die Mädchen freuten sich, weil sie nicht durch schlecht erzogene Jugendliche belästigt werden würden, die im Bad hin und wieder in Gruppen ihr Unwesen trieben. Die Freundinnen würden also ein paar Stunden Spaß haben können – das war zumindest ihr Plan.

Stolz zogen sie in der Umkleide ihre neuen Bikinis an, die sie am Samstag gemeinsam vom gesparten Taschengeld gekauft hatten. Die alte Badebekleidung war zwar noch tadellos in Ordnung, aber die Körbchen längst viel zu klein.

Die Mädchen schlenderten im Partnerlook barfuß mit ihren Taschen über die Liegewiese zum unteren Schwimmbecken. Im Vorbeigehen entdeckten sie an der bogenförmigen Hecke zwei sportliche junge Männer, die sich nebeneinander auf schmalen Liegetüchern sonnten.

Kurzentschlossen verzichteten Julia und Sandra auf ihren gewohnten Liegeplatz des letzten Jahres. Sie breiteten ihre Tücher wenige Meter entfernt von den attraktiven Jungs aus, die sie wie Magnete anzogen, und setzten sich auf den Boden.

Würden die Nachbarn ihr Verhalten als Annäherungsversuch ansehen, da die Freundinnen ihr Lager auf einer nahezu leeren Wiese in ihrem Dunstkreis aufschlugen? Warum nicht zwanzig Meter weiter links oder rechts?

Egal, die Entscheidung war gefallen. Der Claim war mit den Liegetüchern abgesteckt und ein Umzug an eine andere Stelle hätte erst recht merkwürdig gewirkt, obwohl die beiden Sonnenanbeter davon nichts mitbekommen hätten. Sie lagen regungslos mit geschlossenen Augen auf ihren Tüchern.

Außer den Flugzeugen, die minütlich zur Landung auf dem Frankfurter Flughafen ansetzten, war es mittags erstaunlich ruhig. Sogar das Laub der Bäume hing unbewegt an den Ästen. Bei Julias letztem Besuch im Freibad lagen die Menschen so dicht nebeneinander, dass sie kaum zwischen den Liegetüchern hindurchlaufen konnte. Heute drang noch nicht einmal aus der Entfernung das Kreischen von Kindern auf der Wasserrutsche zu ihr herüber.

Sandra cremte ihre helle Haut sorgfältig ein.

Die Ruhe im Bad hatte etwas Gutes: Niemand würde sie mit dummen Sprüchen belästigen oder Streiche spielen. Julia sah über die Liegewiese. Aber so ruhig?

Auch die sonst gesprächige Sandra schwieg, als sie ihre Beine mit der Sonnenschutzcreme bearbeitete.

Julia betrachtete die jungen Männer. Beide hatten gebräunte, schlanke Oberkörper, die seidig in der Sonne glänzten. Der Blonde, der näher zu ihr lag, hielt die Augen geschlossen. Unter seinen Kopfhörern wollte er wohl ungestört bleiben, obwohl er neben seinem Kumpel lag. Der andere Junge, der mit den braunen Haaren, lag daneben und schlief.

Der Blonde entsprach genau dem Typ, nach dem Julia in den letzten Wochen in der Schule vergeblich Ausschau gehalten hatte. Sie lächelte, auch wenn dies niemand sehen würde.

Bisher hatte Julia nicht auf die Badehosen der Männer geachtet. Heute war es anders, denn der Blonde hatte bunte Badeshorts mit einem entsetzlichen Muster an. Reflexartig schüttelte sie den Kopf. Noch während sie sich innerlich über den modischen Fauxpas aufregte, entdeckte sie eine Wölbung der Badehose. Unterirdisch unmodisch und dann auch noch sowas. Julia fasste Sandra an den Arm, die gerade die Flasche in die Tasche steckte.

»Was?«

»Schau mal, der Blonde ist voll peinlich«, flüsterte sie und deutete angewidert mit dem Zeigefinger auf ihn.

Sandra sah hinüber. Nach wenigen Augenblicken entgleisten ihre Gesichtszüge. Ohne zu Blinzeln sah sie mit weit geöffneten Augen zu ihrer Freundin und hielt sich leise kichernd eine Hand vor den Mund, um danach erneut hinzusehen.

Julia verzog ihr Gesicht, wandte ihren Blick jedoch nicht ab.  
»Die Hose ist wie ein Verkehrsunfall.«

»Hä?«

»Widerlich, aber man schaut trotzdem hin.«

»Genau«, flüsterte Sandra, ohne den Kopf von den Jungs abzuwenden.

Julia rollte sich auf den Bauch und platzierte ihr Kinn auf den Händen, um die beiden bequem im Blick zu behalten.

Sandra schob ihre Tasche zur Seite und legte sich dicht neben Julia. So konnten sie miteinander tuscheln und die Bur-schen zugleich beobachten.

Das waren also zwei Exemplare der Männer, vor denen Julias Vater sie oft gewarnt hatte. Neben Sandra fühlte sie sich sicher. Ihre Freundin könnte Hilfe holen, wenn sie versuchen würden, über sie herzufallen.

Die Mädchen starrten auf die Jungs, deren Brustkörbe sich gleichmäßig hoben und senkten.

Julia passte ihre Atmung an den Blonden an. Wenn er einatmete, tat sie das auch und atmete mit ihm zusammen wieder aus. Lange hielt sie es nicht durch, so langsam Luft zu holen. Der Junge lag total entspannt vor ihr. Sie musterte jeden Zentimeter seines Körpers. Ihr gefielen die sportlich definierten Rundungen der Oberarme und des Oberkörpers und die behaarten Beine – eigentlich alles. Das Aussehen wurde lediglich durch diese grässlichen Shorts getrübt. Nie zuvor hatte sie sich Jungs so intensiv angesehen. Julias Puls beschleunigte sich und wenn sie zwei Atemzüge brauchte, benötigte er nur einen.

Mit der Zeit wich das Gefühl des Fremdschämens für die Art und Weise, wie sich die Jungs präsentierten. Sie wurden ihr vertrauter und faszinierten sie. Völlig neue Gedanken huschten durch ihren Kopf. Sie entwickelte das Bedürfnis, die beiden beschützen zu wollen, da sie wehrlos auf dem Boden lagen. Es war erstaunlich, wie Abneigung durch Gewöhnung wich und sich in Zuneigung zu fremden Menschen verwandelte.

Wäre Julia traurig gewesen oder hätte sich ein Gefühl des Abschiednehmens eingestellt, wenn die Jungs aufgestanden und weggegangen wären? Julias Eltern hatten sie davor gewarnt, Fremden zu vertrauen. Womöglich hatten sie vor einer Stunde eine Tankstelle überfallen, sich hier vor der Polizei versteckt und waren bewaffnet. Fast nackt und bewaffnet? Julia grinste.

Letzte Woche hatte sie in der Schule vom Stockholm-Syndrom gehört. Es erklärte, warum sich Geiseln nach einiger Zeit mit ihren Entführern solidarisierten. Aus Ablehnung wurde Zuneigung. War es das, was gerade mit Julia geschah?

»Die Jungs sind echt süß«, stellte Sandra plötzlich fest. »Schau dir mal die Bauchmuskeln an«, sagte sie mit Begeisterung in der Stimme, ohne den Blick von ihnen zu lösen.

Nachdem Sandra den Anfang gemacht hatte, sprudelten Julias Gedanken aus ihrem Mund: »Hast du das Gesicht des

Blonden gesehen? Der geht glatt als Model durch. Wenn der blaue Augen hätte ... Meinst du, er hat blaue Augen?»

»Hey, ihr beiden!«, rief Sandra in ihrer manchmal peinlich-spontanen Art in Richtung der Schnuckelchen.

Julia erschrak. Sie war noch nicht bereit für einen Kontakt mit den Jungs.

Der Braunhaarige richtete sich auf und stützte sich auf seine Ellbogen. Er sah herüber, lächelte und winkte. Dann schüttelte er seinen Kumpel, der den Kopfhörer abnahm und zu seinem Freund sah. Dieser zeigte wortlos auf ihre weiblichen Fans.

Der Blonde hob den Kopf und sah Julia direkt an.

Diesen Blick würde sie nie vergessen.

Seine blauen Augen strahlten so intensiv wie zwanzig Sonnen zugleich und er lächelte unwiderstehlich. »Hi!«, rief er.

Der kurze Gruß durchfuhr Julias Körper wie eine Schockwelle. Sie konnte nicht mehr klar denken. Wenn er irgendetwas von ihr verlangen würde – wie zum Beispiel, von einem Hochhaus zu springen oder sich vor einen fahrenden Zug zu werfen – sie hätte es augenblicklich für ihn getan. So etwas hatte Julia noch nie zuvor erlebt. Es war wie eine Offenbarung, wie ein Wunder oder einfach nur Magie ...

»Siehst du, er hat blaue Augen und der andere hat graue«, verkündete Sandra, als ob sie das Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung präsentieren würde.

»Nanu?«, sagte der Braunhaarige.

»Äh, wir haben uns gefragt, welche Augenfarben ihr habt. Meine Freundin liebt blaue Augen.«

Sandra hatte ihr den Ball zugespielt. Nun musste Julia etwas sagen, obwohl sie sich viel lieber bis zum Sonnenuntergang in den wunderschönen Augen verloren hätte. Der Anziehungskraft, die das strahlende Blau auf sie ausübte, konnte sie sich nicht entziehen. Wie in Trance starrte sie ihm mitten ins Gesicht, das

sie an den Schauspieler Paul Walker erinnerte, und vergaß alles um sich herum.

Julias Atem stockte.

Der Blonde zwinkerte.

Damit beendete er Julias hypnoseähnlichen Zustand wie durch einen Zauberspruch. Endlich konnte sie wieder blinzeln und ihre Augen befeuchten.

»Dürfen wir zu euch kommen? Auf euren Liegetüchern ist noch ganz viel Platz.« Er sah erstmals zu Sandra.

Julia und Sandra kicherten wie unreife Mädchen, obwohl sie schon vierzehn und fünfzehn waren. Vorhin hatten sie die beiden Jungs als peinliche Subjekte angesehen, doch nun stellte sich heraus, dass die Freundinnen durch ihr albernes Verhalten viel peinlicher waren.

Julia schämte sich.

»Ja«, bestätigte Sandra.

Die Jungs sprangen auf.

Nachdem Julia begriffen hatte, dass ihr Traum-Boy zu ihr kam, stand sie auf.

»Oh, du bist aber höflich«, sagte der Blonde.

»Wenn Gäste kommen, gehört sich das so«, fand Sandra und stand ebenfalls auf.

»Das ist Tim«, der Blonde zeigte auf seinen Kumpel, »und ich bin David.«

»Sandra ... das ist Sandra. Und ich bin ...« Julia wusste ihren eigenen Namen nicht mehr. »David«, sagte sie. Das war der einzige Name, der in dem Augenblick für sie Bedeutung hatte – Julia hatte sich vergessen.

David grinste und sah sie erwartungsvoll an.

»Julia ... das ist meine Freundin Julia.«

»Richtig, ich heiße Julia.« Sie stand einfach nur da und starrte David unablässig ins Gesicht.

»Bist du zu schnell aufgestanden, ist alles okay?«, fragte er. »Setzen wir uns lieber.« Er nahm Julia am Arm und passte auf, dass sie nicht umkippte.

Sie setzte sich langsam auf das Liegetuch. Nach wenigen Augenblicken zerbröckelte ihre Denkblockade. Sie war sogar wieder in der Lage zu atmen und würde vermutlich schon bald in ganzen Sätzen sprechen können.

»Wie geht es euch?«, fragte Sandra.

»Gut. David und ich machen uns heute mal einen faulen Nachmittag, nachdem wir in den letzten Tagen immer bis spät abends zusammen gelernt haben.«

»Was habt ihr euch angesehen?«, fragte Julia.

»Wir haben angefangen, den Stoff für das Abi im nächsten Jahr zu wiederholen. Im Bio-Leistungskurs der Freiherr-vom-Stein-Schule werden wir mit Themen überschüttet, von denen die Kursleiterin behauptet, dass sie für das Abi wichtig seien.«

»Alles kann ja nicht drankommen«, meinte Sandra.

»Das ist ihr fieser Trick, damit wir alles lernen«, sagte David.

»Wir müssen die Leistungskurse noch wählen«, erzählte Julia. »Über Bio haben wir nachgedacht. Empfiehlt ihr das?«

»Unbedingt! Man lernt viel über den menschlichen Körper, Hormone, den Stoffwechsel und so«, ermutigte David sie. »Ich will Medizin studieren, um Menschen zu helfen, denen es nicht so gut geht wie mir.«

Julia lächelte. Ihr gefiel sein Wunsch, den Schwachen zu helfen. Und vor so einem wollte ihr Vater sie fernhalten?

»Über den menschlichen Körper will ich auch mehr wissen«, sagte Sandra. »Eure Körper habe ich vorhin schon studiert.«

Julia war überrascht, wie direkt ihre Freundin ihr Interesse an den Jungs äußerte. So offen sprach Sandra sonst nicht.

»Das ist doch ein guter Anfang«, fand David. »Warum hast du uns denn beobachtet?«

Julia befürchtete, dass Sandra die ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. »Ihr habt echte Traumbodys.« Komplimente hatte Julia einem Jungen noch nie gemacht, aber die beiden waren so süß und hatten die Wahrheit einfach verdient.

David lächelte Julia dankbar an. »Das ist lieb vor dir. Ihr gefällt mir auch sehr gut. Ich bin echt froh, dass wir uns heute getroffen haben.«

»Ich auch«, sagten Sandra und Julia zugleich.

»Ich mag die Farbe eurer Bikinis.« David betrachtete Julias Oberteil genauer als das ihrer Freundin, obwohl sie die gleichen Modelle trugen.

»Ich finde euch auch ganz toll!«, rief Tim dazwischen.

Es schien ein Wettbewerb der Komplimente begonnen zu haben, der noch lange nicht entschieden war.

»David, ich mag deine Badeshorts«, sagte Julia und erschrak über ihre Äußerung. Plötzlich gefiel ihr dieses abgrundtief hässliche Teil und verwandelte sich in ein unbezahlbares Designerstück? Einen schönen Mann konnte eben nichts entstellen.

»Ehrlich? Ich mag das Ding gar nicht – furchtbares Muster. Die Badehose hab ich von meinem Bruder ausgeliehen. Er hat sie von einem Freund geschenkt bekommen, der Mode macht.« Er zupfte am Stoff. »Wenn sie dir gefällt, mag ich sie auch.«

Das war lieb von ihm, fand Julia. »Du hast einen Bruder?«

»Ja, wir sind eineiige Zwillinge.«

»Eineiig?«

»Ja, genau.«

Sie wusste nicht, was er meinte und starrte auf Davids Badehose. Da sie ihre Wissenslücke nicht zugeben wollte, verzichtete sie auf die Nachfrage.

David sah an sich herunter. »Ist da was, Julia?«

»Was?«

»Du schaust so verunsichert.«

»Alles gut. Ich habe nur noch nie einen Waschbrettbauch aus der Nähe gesehen.«

»Ach so.«

»Darf ich den mal anfassen?« Hatte Julia gerade diese Frage gestellt und gebettelt, einen Fremden anfassen zu dürfen? Na ja, fremd war er ja nicht mehr. Sie kannte schließlich seinen Vornamen und ... und das war ja schon mal was. Sie fühlte sich, als hätte eine andere Person die Kontrolle über sie erlangt.

David runzelte die Stirn. »Wenn du willst, bitte ...« Er legte sich sogleich auf den Rücken.

Sandra war wohl ebenso überrascht über den Julia-untypisch mutigen Vorstoß wie sie selbst. Sie streckte ihren Daumen hoch.

Die Jungs lachten, als sie Sandras Bestätigung sahen.

Glaubten die drei, dass Julia schüchtern war, oder machten sie sich über sie lustig? Diesen Eindruck musste sie widerlegen. Es war Zeit für den Auftritt einer neuen Julia, einer erwachsenen Julia, einer ... Ach, sie wusste es auch nicht.

Julia legte sich neben David und stützte sich dabei auf ihren linken Arm. Da lag er vor ihr, der wunderschöne Männerkörper, von dem viele Mädchen träumten, und in dem als kostenlose Zugabe ein freundliches Wesen zu Hause war.

Nach kurzem Zögern legte sie ihre Handfläche auf seinen unbehaarten Bauch. Die Wölbungen der Muskeln waren sanft und fest zugleich. Oh Gott, ich fasse gerade einen Mann an, dachte sie. Einen Augenblick später verwandelte sich die Angst, etwas Verbotenes zu tun, in Stolz, die Scham überwunden zu haben. Niemals zuvor hätte sie sich vorstellen können, einen schwitzenden Mann anzufassen. Aber bei David war kein Gefühl von Ekel vor Geruch oder Schweiß, also wusste sie, dass sie das Richtige tat.

David spannte die Bauchmuskeln kurz an. Sie wurden hart und die Furchen vertieften sich.

Julia genoss das Muskelspiel, sah zurück in sein Gesicht und bemerkte, dass er seine Augen geschlossen hielt. »David fühlt sich so schön an«, schwärmte sie ihrer Freundin vor, nahm die Hand von ihm herunter und sah verträumt in seine Augen, die er langsam öffnete.

»Darf ich auch mal?«, fragte Sandra.

»Für mich fühlt sich das auch schön an«, stellte David fest. »Das ist eine neue Erfahrung. Nur keine Hemmungen!« Er nickte ein paar Mal schnell und ließ Julia nicht aus den Augen.

Sandra streichelte über seinen Bauch.

Julia schaukelte nervös auf ihren Knien.

»Du bist ein Glückspilz!« Tim seufzte. »Wirst gleich von zwei tollen Frauen gestreichelt.«

»Darf ich bei dir auch mal?«, bettelte Sandra.

Tim hatte wohl schon befürchtet, keine Streicheleinheiten abzubekommen, und war sichtlich erfreut, dass er sich geirrt hatte. Bereitwillig rollte er sich auf den Rücken.

Sandra legte eine Hand auf seinen Bauch und drehte sich zu Julia. Dabei rutschte die Hand auf seine Badehose. »Ich mag Tims Körper. Der fühlt sich echt geil an. Er ist so ...«

»Wenn du deine Hand da noch länger liegen lässt, kann ich für nichts garantieren.« Tim schüttelte seinen Kopf kurz und sah hilfeschend zu David.

Dieser grinste spitzbübisch und streckte seine Hand nach Julia aus. »Warten wir mal ab, was passiert.«

Julia kicherte. War Sandras Versehen etwa Absicht? Den Stoff unter ihren Fingern musste sie doch bemerkt haben.

Sandra wendete sich zu Tim zurück und sah auf ihre Hand. »Oh!« Sie ließ ihn schnell los. »Entschuldige.«

»Schon gut, war ja noch rechtzeitig.« Tim strich durch seine Haare. »Mein Körper mag dich übrigens auch – sehr sogar!« Er setzte sich auf und legte seinen Arm um sie.

Glücklich lehnte Sandra ihren Kopf an seine Schulter, um sich wenige Augenblicke später dicht neben Tim zu legen, der seinen Arm unter ihren Nacken schob. Bereitwillig nahm sie sein Angebot an und kuschelte sich an ihn.

Tim sah Sandra eine Weile ins Gesicht.

»Was ist?«, fragte sie.

»Darf ich dich noch ein bisschen anstarren? Ich möchte mich in meinen Träumen an dich erinnern.«

»Oooh... So was Schönes hat noch nie jemand zu mir gesagt«, meinte Sandra und schmiegte sich enger an Tim.

David und Julia lächelten sich an.

Sandra streichelte mit ihrer Hand erneut über Tims Bauch.

»Behältst du mich, wenn ich dir bis nach Hause nachlaufe?«

»Ja, das würde ich sofort tun.«

»Da haben sich ja zwei gefunden«, stellte David fest.

»Stimmt«, bestätigte Tim. »Es war eine richtig gute Idee von dir, heute herzukommen!«

»Das finde ich auch.« David lächelte Julia zuckersüß an. Dann zeigte er mit einer Hand auf das freie Liegetuch, kniete sich auf den Boden und zog sie sanft zu sich nach unten.

Während Julia in Davids Arm lag, blickte sie ihm die ganze Zeit fasziniert in die Augen. Sie vertraute ihm so sehr, wie sie es noch nie zuvor bei einem Fremden getan hatte, und fühlte sich in seiner Nähe geborgen.

Ab und zu lächelte er und streichelte liebevoll ihr Gesicht.

Julia genoss die zärtlichen Berührungen, die in ihr Hoffnungen weckten.

### 3.

»Ich könnte eine Abkühlung vertragen«, stellte David plötzlich fest und stand auf. »Kommt ihr mit zur Wasserrutsche?«

Julia sprang auf.

»Das ist nicht so mein Ding«, behauptete Sandra.

Das musste eine Ausrede sein. Julia war schon oft mit ihr auf der Wasserrutsche und sie hatten dabei immer viel Spaß gehabt. Vermutlich wollte Sandra mit ihrer Eroberung lieber allein sein.

David und Julia schlenderten zur Wasserrutschbahn am Rand der Liegewiese und stiegen die Wendeltreppe hinauf.

Nach der Hälfte der Stufen blieb David stehen. »Hast du einen Freund?«

Sie schüttelte den Kopf.

»Wollen wir zusammen rutschen?«, fragte er.

Warum hatte er nach einem Freund gefragt? Wollte er sie auf der Rutsche unanständig anfassen? Julia dachte erneut an die Warnungen ihres Vaters. Was sollte schon passieren? Sie kannte jede Kurve der Bahn. Lange würde die Rutschpartie in das Auf-fangbecken nicht dauern. »Ja, gerne! Ich will vorne sein.«

Sie gingen weiter nach oben.

Julia stellte sich in das Startbecken. Das kalte Wasser umspülte ihre Füße.

David setzte sich hinter sie und streckte die Beine aus.

Sie hielt sich am Beckenrand fest, ließ sich zwischen seinen gespreizten Beinen nieder und legte den Kopf auf seinen Bauch.

Er fasste an Julias Schultern und zog ihren Oberkörper zurück, bis ihr Kopf seine Brust berührte. »Es geht los.« David schob sie über die Kante des Startbeckens in die Rutschbahn.

Schwerfällig ging es in die erste Kurve, aber dann wurden die beiden immer schneller. Das Wasser sprudelte und spritzte um sie herum.

Julia konnte sich an seinen Beinen nicht richtig festhalten. Ihr Kopf glitt von seiner Brust unaufhaltsam über seinen Bauch nach unten. Jeden Augenblick würde sie David verlieren, den Rest allein herunterrutschen und am Ende der Bahn würde er im Becken auf sie stürzen. An einen solchen Zusammenstoß mit Sandra, der schlagartig die Luft aus ihren Lungen gepresst hatte, konnte Julia sich schmerzlich erinnern. Einmal reichte.

Sie schrie.

»Keine Angst, ich halte dich.« David klemmte Julia zwischen seinen behaarten Beinen ein.

Julias Kopf lag inzwischen auf seiner Badehose. Ihm so nahe zu sein, war für Julia peinlich und zugleich so aufregend, dass sie die Rutschbahn um sich herum vergaß.

Sie flutschten durch die letzte Kurve und erreichten das Auffangbecken.

Völlig unvorbereitet glitt Julia rasend schnell in das kühle Wasser ein und geriet unter David.

Er fischte Julia sofort aus dem Becken. »Alles okay?«

Sie spuckte Wasser aus. »Das war supertoll!«, rief sie und umarmte ihn. Dabei küsste sie ihn auf die Schulter, was er nicht bemerkte.

Die beiden rutschten noch ein paar Mal zusammen, aber so aufregend wie beim ersten Rutschen war es für Julia nicht mehr, weil David sie schon beim Start besser festhielt.

Sie setzte sich auf eine Bank gegenüber dem Auffangbecken und bemühte sich, das Wasser aus ihren Ohren herauszubekommen, während sie David bei weiteren Rutschdurchgängen zusah.

Jedes Mal, wenn er aus dem Becken stieg, genoss Julia den Anblick des über seinen makellosen Körper herablaufenden

Wassers. Die Badeshorts klebten eng an den Beinen und zeigten für ein paar Sekunden die knackigen Konturen seines Körpers. Er sprengte mühelos die Wertungsskala, die Julia sich zusammen mit Sandra in der Schule ausgedacht hatte.

David stieg letztmals aus dem Wasser, zupfte an seinen Shorts und setzte sich neben Julia auf die Sitzbank. »Darf ich dich auch mal anfassen?«

»Hier?«

Er nickte, legte seinen linken Arm über ihre Schulter und gab ihr einen zärtlichen Kuss. »Ich glaube, ich hab mich in dich verliebt, Julia.«

»Bei mir ist das anders.«

Er zuckte zusammen und sah sie ungläubig an.

»Ich glaube nicht, dass ich mich in dich verliebt habe – ich weiß es ganz genau«, flüsterte Julia und erwiderte seinen Kuss liebevoll.

»Deinen ersten Kuss werde ich nie vergessen. Der war im Wasser etwas ganz Besonderes.«

»Oh nein, du hast es gemerkt.«

Er wischte das Wasser aus ihrem Gesicht, das beim Küssen aus seinen Haaren getropft war. »Das braucht dir doch nicht peinlich zu sein.«

»Ich wollte dir so gerne ein Küsschen geben, wusste aber nicht, ob du das willst.«

»Das war so süß von dir, Julia.«

»Danke, dass du mir nicht böse bist.« Sie legte ihren Kopf an seine Schulter und atmete tief aus.

»Wie könnte ich dir böse sein? Du bist die Frau, die ich mir gewünscht habe.«

Sie hob ihren Kopf und sah ihn an. »Echt?« Julia strahlte. »Seit wann weißt du das?«

»Seit ich dich das erste Mal gesehen habe. Da hast du einen Blickkontakt mit mir aufgebaut, bei dem ich bis in deine Seele schauen konnte. Da war es um mich geschehen. Sowas habe ich noch nie zuvor erlebt.«

»Genau das fühlte ich, als ich dich sah! Ich war total geflasht. Ich liebe dich, David«, flüsterte Julia in sein Ohr. Sie gab ihm einen Kuss auf den Mund und spürte das wilde Flattern der Schmetterlinge in ihrem Bauch.

Das frische Liebespaar blieb auf der Bank sitzen und unterhielt sich, als ob sie sich schon ewig kennen würden.

»Im Wasser fühlen mein Bruder und ich uns richtig wohl.«

»Tauchst du auch?«

»Du meinst tiefer als in einem Schwimmbecken?«

Julia nickte.

»Nee, das kann ich mir nicht leisten. In einem Korallenriff zwischen bunten tropischen Fischen zu tauchen, muss traumhaft sein. Dafür muss man aber einen Lehrgang besuchen und einen Tauchschein machen, soweit ich weiß. In den Osterferien war ich aber mit meiner Familie in Florida.«

»So weit bin ich noch nie gereist. Was habt ihr da gemacht?«

»Wir waren in einem Ferienhaus am Strand, das ein Freund gemietet hat. Da haben mein Bruder und ich Wellenreiten gelernt – es gibt nichts Besseres.«

»Du erzählst gerne von deinem Bruder. Ihr versteht euch wohl richtig gut, oder?«

»Er ist wie ein Teil von mir und ist mein bester Freund. Apropos Freund: Du hast gesagt, dass du keinen hast. Hattest du mal einen?«

Julia schüttelte den Kopf. »Mama und Papa sind total streng und haben dauernd Angst, dass mir was passiert. Sandra ist meine beste Freundin.«

David hob die Augenbrauen. »Aber ein Date hattest du?«

»Ich bin mit Klassenkameraden mal ins Kino gegangen und so. Das waren alles unreife Jungs mit Zahnsperre.«

Er setzte sich gerade hin. »Also schätzt du mich anders ein?«

»Machst du Witze? Bei dir ist alles anders. Du bist nett, hast einen tollen Körper und hast vor allem ...«

»Ja?«

»... blaue Augen!«, schwärmte Julia. »Ich habe noch nie so schöne Augen gesehen.« Sie küsste ihn erneut auf den Mund.

Er hielt sie fest und drückte seine Zunge gegen ihre Lippen.

Das kannte sie noch nicht, aber es fühlte sich wunderschön an. Sie öffnete langsam ihren Mund.

Er tastete sich voran, bis sich ihre Zungen berührten.

Julias Herz pochte so heftig, als ob sie gerade eine sportliche Höchstleistung erbracht hätte. Sie überließ ihm die nächsten Momente, genoss das Feuerwerk der Gefühle und wünschte sich, die Zeit würde stehenbleiben.

»Endlich bin ich nicht mehr allein«, sagte er. »Ich bin der glücklichste Mensch auf der Welt.«

»Nach mir«, fügte Julia hinzu.

Gut gelaunt gingen sie zum Liegeplatz.

Sandra und Tim waren mit ihren Sachen verschwunden.

»Komisch«, sagte David. »Sie werden ihre Gründe haben.«

Sie ließ den Kopf sinken und setzte sich auf sein Liegetuch. Für Sandras heimliches Verschwinden hatte sie keine Erklärung.

David öffnete den Knoten in der Schnur seiner Badehose.

»Was machst du da?«

»Die nasse Hose ausziehen.«

»Hier?«

»Warum nicht?« Er zog die Shorts herunter. Darunter trug er eine eng anliegende, schwarze Badehose.

Julia staunte. »Du hast zwei an?«

»Ich bin Schwimmer.«

»Ist es dir nicht peinlich, wenn sich alles durch den Stoff abzeichnet?«

»Nö. Vor einigen Jahren war das noch normal. Heute laufen alle im Freibad mit so einem Kartoffelsack herum.« Er bückte sich und legte die nassen Shorts auf eine Ecke des Liegetuchs.

Als er sich aufrichtete, starrte Julia unwillkürlich auf seine Badehose.

»Der schlappernde Stoff stört beim Schwimmen und bremst beim Rutschen. Die nasse Hose klebt immer an den Beinen.« Er bemerkte Julias neugierigen Blick. »Der Bio-Leistungskurs ist genau richtig für dich, wenn du dich so für Anatomie interessierst.« Er setzte sich neben sie.

Julia nickte. »Warum trägst du die Shorts dann?«

»Weil das die meisten machen. Wenn man nicht aus der Reihe tanzt, fällt man nicht auf und wird nicht angeglotzt.«

»Stört es dich auch, wenn ich dich anschau?«

»Nein, du tust das ja nicht abwertend.« Er streckte seine Beine aus. »Hier geht es ja noch, aber wenn du in den USA mit einer sportlichen Badehose am Strand herumläufst, ruft man im Land der Freiheit nach der Polizei.«

»Du sprichst aus Erfahrung?«

David grinste und nickte. »Da müssen sogar kleine Mädchen einen Bikini tragen.«

Julia konnte sich die transatlantischen Gewohnheiten nicht erklären. Sie passten nicht zu den freizügigen Bildern, die sie aus dem Fernsehen von amerikanischen Strandpartys kannte. Sie legte sich dicht neben David, so wie sie es vorhin bei Sandra und Tim gesehen hatte.

»Ich mag dich.« Er drehte sich zur Seite, schob ein Bein zwischen ihre Beine und zog sie näher an sich heran.

»Lass uns herumlaufen«, schlug Julia vor, als ihr der harte Boden der ausgetrockneten Liegewiese unbequem wurde.

»Okay.« Er zog seinen Arm unter ihrem Kopf heraus, stand auf und hob die feuchten Badeshorts auf.

Julia setzte sich. »Bitte nicht. Die andere reicht völlig aus.«

»Ich weiß nicht ...«

Sie stand auf, nahm die Hose aus seiner Hand und legte sie auf das Liegetuch. »Wenn jemand einen dummen Spruch macht, wird er mich kennenlernen!«

Er atmete tief aus. »Gut, wir probieren es.«

Auf ihrer Runde begegneten ihnen ein paar Jugendliche, die sie mit ihren Augen verfolgten.

David ging schneller. »Diese Blicke meinte ich.«

Julia hielt ihn fest und blieb stehen. »Hast du mal in den Spiegel geschaut?«

»Warum?«

»Du hast ein schönes Gesicht und einen tollen Körper – ist doch logisch, dass sie dich neidisch ansehen.«

»Ich weiß nicht.«

»Aber ich. David, freu dich doch einfach auch, wenn sich andere über dich freuen!«

Nach etwa zehn Minuten hatten sie den Spaziergang über das weitläufige Schwimmbadgelände beendet und kamen wieder am Liegeplatz an.

»Wie fühlst du dich jetzt?«, fragte Julia.

»Mit dir zusammen habe ich mich viel wohler gefühlt. Ich glaube, dass ich mehr Selbstsicherheit gewonnen habe. Danke.«

Sie setzte sich auf das Liegetuch. Irgendwie passte Davids Verhalten nicht zu seinem Äußeren, das jedem anderen Mann ein hohes Maß an Selbstbewusstsein verschaffen würde. War das nur eine Masche von ihm, sich als schüchtern und unsicher zu präsentieren?

Wenn das so war, wäre es sehr geschickt von ihm gewesen, weil er erneut das Bedürfnis in Julia geweckt hatte, ihn beschützen zu wollen. Dieser Mutterinstinkt war in ihr stark ausgeprägt. Am liebsten würde sie ihn in ihre Arme schließen, um ihn vor allen Gefahren der Welt in Schutz zu nehmen. Vorhin hatte sie die gleichen Empfindungen gehabt, als sie ihn mit geschlossenen Augen auf der Wiese liegen sah. Schätzte er sie so ein und nutzte das aus, um sich an sie heranzumachen?

Julia klopfte auf das Liegetuch und sah zu ihm auf.

David schüttelte den Kopf und deutete auf die aufziehenden Gewitterwolken. »Ich muss jetzt nach Hause gehen und lernen.«

»Was denn?«

»Mathe.«

»Oje, dann viel Glück.«

»Danke.« Er hob seine Sachen vom Boden auf und zeigte auf sein Liegetuch. »Darf ich?«

Julia griff nach dem Tuch, stand damit auf und reichte es ihm. Nachdem Sandra bereits gegangen war, wollte Julia nicht allein im Schwimmbad bleiben. »Dann gehe ich jetzt auch.«

Er faltete sein Tuch, während sie ihres holte, über die Schulter hängte und ihre Tasche nahm.

Händchenhaltend gingen sie zur Umkleide.

»Wollen wir zusammen in eine Kabine gehen?«

David sah irritiert zu ihr. »Wenn du magst.«

Sie erreichten das Gebäude mit der Glasfront und huschten in den Männerbereich, als gerade niemand in den Gängen zwischen den Schließfächern und Umkleiden zu sehen war. Lieber sollte man Julia dort ertappen als ihn in der Damenabteilung.

David wählte eine große Kabine aus und schloss hinter ihnen die Tür.

»Siehst du, es ist wieder nichts passiert. Wir sind wie ein ganz normales Paar hergelaufen.«

»Das Bad ist ja auch fast leer.« Er legte seine Sachen auf der Sitzbank in der Kabine ab.

»Wir haben es aber getan.«

»Das nennt man Konfrontationstherapie. Mit deiner Hilfe kann ich meine Hemmungen schneller loswerden.«

Julia wunderte sich. War es ein Trick, den Verletzlichen zu spielen? Das konnte nicht sein. Sie hatte ihn um eine gemeinsame Kabine gebeten. Also bestimmte nicht er, sondern sie, was geschah. Oder manipulierte er ihren Willen derart geschickt, dass sie es nicht bemerkte? »Du fängst an«, forderte sie.

»Gut, dann fange ich mit deinem Bikini an.«

»Das hatte ich eigentlich anders gemeint, aber bitte ...« Die nächste Premiere: Sie erlaubte einem Mann, sie auszuziehen. Die Warnungen ihres Vaters schossen durch ihren Kopf. Sie fühlte sich wie an ihrem persönlichen Unabhängigkeitstag und erinnerte sich auf den Hinweis des Geschichtslehrers. Er hatte vormittags erklärt, dass heute in den USA ein besonderer Feiertag war.

Reichlich unbeholfen zog David ihr Oberteil aus und verharrete, bevor er es ablegte. »Wow! ... Darf ich mal anfassen?«

Sie nickte und sah in sein erwartungsvolles Gesicht.

Er hob die Hände und legte sie vorsichtig auf ihre Brüste.

Ein Kribbeln und wohlige Wärme breiteten sich in Julias ganzem Körper aus.

David streichelte zärtlich über ihren Oberkörper, schaute in ihre Augen und lächelte sie an. »Wunderschön«, flüsterte er.

»Danke dir. Jetzt bin ich dran.« Sie setzte sich auf die Sitzbank, drehte David zu sich und legte ihre Hände auf seine Hüften. Nach kurzem Zögern streifte sie die schwarze Badehose herunter und ließ sie auf seine Füße fallen. Julia machte große Augen und sah kurz zu ihm nach oben. Sie hatte noch nie zuvor einen nackten Mann aus der Nähe gesehen. Wenn ihr Vater

wüsste, was sie gerade getan hatte, würde er vermutlich auf der Stelle tot umfallen.

David legte seine Hände auf ihre Schultern. »Das ist mir jetzt doch unangenehm.«

»Wie passte das alles in die Badehose?«

»Psst... sei leise, sonst hört uns jemand.«

Er bedeckte seine Scham mit den Händen.

Sie schob seine Hände zur Seite.

»Was hast du vor?«

»Hattest du nicht gesagt, dass du ein eineiiger Zwilling bist?«

»Meinst du die Frage ernst?«

»War nur ein Spaß.«

David strich ihr durch die Haare. Er hob die Badehose auf und legte sie neben Julia auf die Bank. Dann schlüpfte er in seine Unterwäsche und streifte sein T-Shirt und die Shorts über.

Sie zog ihr Shirt und ihre kurze, ausgefranste Jeans an.

Beim Verlassen des Umkleidegebäudes an der Westseite der Liegewiese kam ihnen ein Bademeister entgegen.

Julia griff nach Davids Hand. Sie befürchtete, dass der Mann sie zur Rede stellen würde. Er marschierte aber an ihnen vorbei. »Danke, David«, sagte sie vor dem Gebäude. »Hier habe ich heute mehr gelernt als den ganzen Vormittag in der Schule. Und mit dir macht Lernen definitiv viel mehr Spaß!«

»Danke.«

»Ich wünsche mir so sehr, dass du mein Freund bist.«

»Ich auch.« Er legte seinen linken Arm um ihre Taille und gab Julia ein Küsschen auf die Wange.

Sie umschlang ihn mit einem Arm. Julia hatte es geschafft: Nach langer Suche hatte sie heute den erträumten Freund gefunden. War jetzt ein guter Zeitpunkt, David um ein weiteres Treffen zu bitten? Bis zum Ausgang war es nicht mehr weit. Hoffentlich würde er die Frage zuerst stellen.

Entferntes Donnerrollen begleitete das Paar, als es den bogenförmigen Fußweg unter der Pergola entlangschlenderte.

»Wie alt bist du, Julia?«, fragte er beiläufig.

»Vierzehn.«

David blieb stehen und ließ seine Tasche fallen. »Sagtest du vierzehn? Du siehst viel älter aus – mindestens wie sechzehn!«

»Ist das ein Problem?« Sie sah ihn ängstlich an.

»Ich werde in zwei Monaten achtzehn und ... und du bist ja noch ... du bist ein Kind!«, antwortete er entsetzt.

Das Wort »Kind« hörte sich für Julia wie eine Beleidigung an. »Es sind doch nur drei Jahre. Ich werde am sechsten Oktober schon fünfzehn!« Hätte sie ihn lieber anlügen und behaupten sollen, sie sei älter? Nein, Lügen waren nicht ihre Sache.

»Nur drei Jahre? Das wäre kein Problem, wenn ich dreißig wäre und du siebenundzwanzig. Du bist vierzehn!« Er hob seine Hände und sah einen Moment zur Seite. »Ich habe ein nacktes Kind angefasst – das hätte ich nicht tun dürfen ... Oh Gott!«

Da war wieder das Wort. War Kind zu sein, nicht schön?

»Du hast mich verführt und ich bin voll darauf reingefallen. Verdammt!« Er rautte seine Haare mit beiden Händen. »Jetzt verstehe ich deine Unwissenheit.« Er hob die Sporttasche vom Boden auf. »Tut mir leid, wir können uns nicht mehr sehen.« Er ging den Weg weiter in Richtung Ausgang.

Julia blieb fassungslos zurück und wusste nicht, was sie tun sollte. Hinterherlaufen? Schreien? Weinen? Oder alles zugleich?

David passierte das Kassenhäuschen.

Julia rannte los.

Tränen strömten über ihre Wangen. Sie flitzte an der Kasse vorbei und sah, wie er mit einem alten Fahrrad davonfuhr.

Er war weg.

Sie wischte die Tränen aus dem Gesicht und trottete zur Straßenbahnhaltestelle.

## 4.

Der Rest des Tages war für Julia gelaufen. Zu Hause taumelte sie in ihr Zimmer, warf die Tür hinter sich zu, schmiss sich auf das Bett und heulte ohne Unterbrechung. Abends aß sie nichts, trank nur etwas, um mit dem aufgefüllten Wasservorrat bis in die Nacht hinein weiter heulen zu können.

Der Schlaf hätte sie von ihrer Traurigkeit erlösen können, jedoch wollte er nicht über sie kommen. Wieder und wieder sah sie Davids Gesicht und seine blauen Augen vor sich, während draußen ein Gewitter tobte. Sie konnte an nichts anderes denken. Julia drehte das Kopfkissen herum, weil die Unterseite trocken war. Sein Lächeln verfolgte sie, egal ob sie ihre Augen offen oder geschlossen hatte. Er hatte ihr Versprechungen gemacht, sie aber wenig später gebrochen. War sein Ehrenwort nichts wert?

Ihr Vater hatte sie eindringlich vor Männern gewarnt. Sie sollte sich nicht mit ihnen einlassen, sie würden ein hübsches Mädchen ausnutzen, um es ins Bett zu kriegen. Je mehr Julia darüber nachdachte, desto genauer erkannte sie, dass sie eigentlich David verführt und ihn sogar in die Umkleidekabine gelockt hatte.

Gut, es war nichts weiter passiert, aber sie wusste doch, dass sie älter wirkte. Hatte sie ihr Aussehen ausgenutzt und David sogar getäuscht? Wenn er gewusst hätte, dass sie erst vierzehn Jahre alt war, hätte er womöglich gar nicht mit ihr gesprochen, sie nicht angelächelt, nicht umarmt, nicht geküsst und sie sich nicht gegenseitig ausgezogen.

Oder war es anders? Wie konnte David nicht wissen, dass Julia deutlich jünger war? Sie hatte ihm erzählt, dass sie ihre

Schade ...

## **ENDE der Leseprobe**

Hat Ihnen die Geschichte bisher gefallen?

Sie finden das vollständige Buch als E-Book oder Taschenbuch in Ihrer Buchhandlung oder in Online-Shops.

Weitere Informationen über dieses Buch und andere Bücher finden Sie auf der Autorensseite des Autors:

**[www.DieterBurkard.de](http://www.DieterBurkard.de)**

Folgen Sie dem Autor auf seiner Facebook-Seite, um keine Neuigkeiten zu verpassen. Mehr über Dieter Burkard und seine Bücher erfahren Sie unter

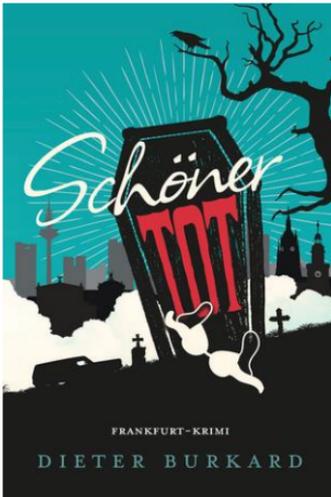
**[www.facebook.com/dieter.burkard](https://www.facebook.com/dieter.burkard)**

oder schreiben Sie eine E-Mail an [info@DieterBurkard.de](mailto:info@DieterBurkard.de), falls Sie Fragen oder Wünsche haben.

# Die Wohlfühlkrimis der Reihe David Meister von Dieter Burkard

Sie mögen Regionalkrimis mit liebenswerten Figuren, Humor und schrecken vor Tabubrüchen nicht zurück? Dann sollten Sie sich die alle Bücher der Krimireihe mit dem sympathischen 28-jährigen Hobbydetektiv David Meister aus Frankfurt am Main ansehen.

## Schöner tot – Frankfurt-Krimi

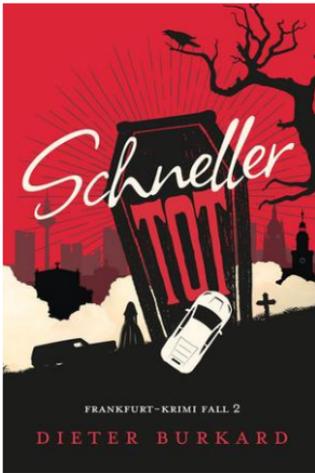


Eine junge Frau wird in der Tiefgarage ihres Hauses in Frankfurt am Main getötet. Im Jahr darauf verschwindet das Model Gina spurlos. Wird sie das nächste Opfer?

Der 28-jährige David Meister sucht nach seiner Bekannten und gerät an einen skrupellosen Schönheitschirurgen. Gebrochene Tabus und peinliche Situationen begleiten David bei seinen Ermittlungen und stellen seine Überzeugungen auf die Probe.

Plötzlich ist er selbst auf Hilfe angewiesen. Nichts ist, wie es scheint ...

## Schneller tot – Frankfurt-Krimi Fall 2



Ein Mann stirbt grausam in einem Ferrari. Der Frankfurter Hobby-Detektiv David Meister kennt den Eigentümer des Fahrzeugs und untersucht das Geschehen im Umfeld einer Sportwagenvermietung in Neu-Isenburg.

Können die Witwe des Opfers oder Car Spotter bei der Aufklärung helfen und welche Rolle spielt ein leerstehendes Haus in Hanau, das David und sein Freund Kevin entdecken?

## Mehrfach tot – Frankfurt-Krimi Fall 3

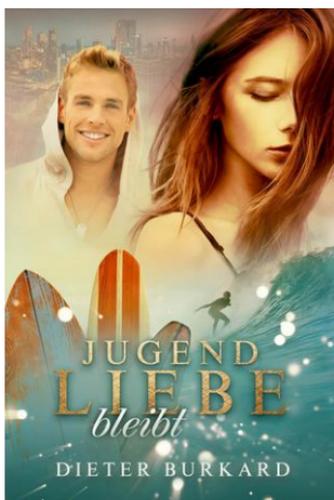


Bei Bauarbeiten für ein neues Sportzentrum in Frankfurt am Main werden Leichenteile von Jugendlichen gefunden. Hobby-Detektiv David Meister und seine Freunde machen eine weitere grausame Entdeckung, die alte Wunden aufreißt.

Hat der Täter das größte Tabu der menschlichen Kultur gebrochen und können weitere Opfer verhindert werden?

Erfahren Sie die Hintergründe von David und den Familien in der liebenswerten Vorgeschichte, die elf Jahre zuvor beginnt:

## Jugendliebe bleibt



Julia hat mit der Suche nach ihrem ersten Freund in Frankfurt am Main einfach kein Glück. Bis sie im Freibad gleich zwei ältere Schüler entdeckt, die ihr gefallen. Sie überwindet ihre Hemmungen und landet einen Volltreffer. Doch plötzlich ist Julias attraktive Eroberung spurlos verschwunden.

Zusammen mit ihrer Freundin schmiedet Julia einen Plan, der sie mit ihrem Traumprinzen vereinen soll, bis das Schicksal ihnen die Grenzen aufzeigt. Die Freundinnen erkennen, dass jedes Ende zugleich ein neuer Anfang ist.

Julia findet die Liebe ihres Lebens und stellt die Weichen für ihre gemeinsame Zukunft. Wäre da nicht der Traum ihres Freundes, als Surferboy an der Westküste der USA die Wellen zu bezwingen ...

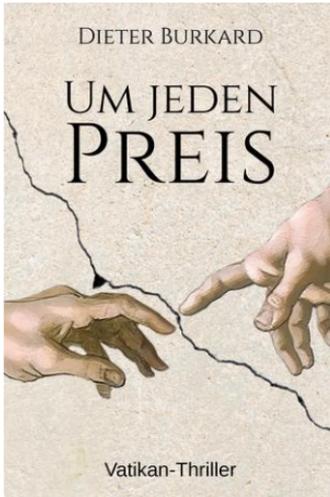
Das Buch ist als Taschenbuch mit 300 Seiten  
und als E-Book im Handel erhältlich.

Mehr über Dieter Burkard und seine Bücher finden Sie unter

[www.facebook.com/dieter.burkard](http://www.facebook.com/dieter.burkard)

[www.DieterBurkard.de](http://www.DieterBurkard.de)

# Der Bestseller für Kunstliebhaber von Dieter Burkard Um jeden Preis – Vatikan-Thriller



Der Direktor der Vatikanischen Museen stirbt nachts grausam am Trevi-Brunnen. Kurz darauf wird ein Werk des Bildhauers Michelangelo zerstört, weil er der größte Kunstfälscher aller Zeiten sei. Erpresser werfen der katholischen Kirche Profitgier vor und kündigen die Zerstörung der Sixtinischen Kapelle an. Aber warum stellen die Täter keine Forderung?

Nach weiteren Anschlägen mit Toten lässt sich die Bedrohung nicht länger ignorieren. Der Papst bittet Professor Eriksen aus Frankfurt am Main um Hilfe. Der Michelangelo-Experte und sein Team tragen in Italien Fakten über Künstler der Renaissance und ihre berühmten Werke zusammen, die ungeahnte Schlussfolgerungen nahelegen.

Wird es gelingen, die Geheimnisse in Rom und Florenz zu entschlüsseln und die Zerstörung der Sixtinischen Kapelle zu verhindern?

Das Buch ist als gebundene Ausgabe mit 440 Seiten, als Taschenbuch und als E-Book im Handel erhältlich.

# Der Psychothriller von Dieter Burkard Verloren im Feuer



Sarah flieht von Asheville nach Charlotte in North Carolina, um dort allein ein neues Leben zu beginnen. Doch das gelingt ihr nicht. Rätselhafte Vorfälle schüren neue Ängste. Sie vertraut sich dem hilfsbereiten Nachbarn Tom an. Als sie erfährt, dass er und sein Kumpel das Wochenende in einer einsamen Berghütte verbringen wollen, fährt sie spontan mit.

Der Ausflug wird von einem dramatischen Badeunfall überschattet und plötzlich bricht die Hölle los. Ist ihnen ein Stalker in die Wildnis gefolgt? Mit dem Auftauchen eines unheimlichen Besuchers eskaliert die Situation. Ein erbitterter Kampf um Leben und Tod beginnt, bei dem nichts so ist, wie es scheint.

Das Buch ist als gebundene Ausgabe mit 360 Seiten, als Taschenbuch und als E-Book im Handel erhältlich.